

<b>Zeitschrift:</b>	Das Rote Kreuz : officielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes
<b>Herausgeber:</b>	Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz
<b>Band:</b>	22 (1914)
<b>Heft:</b>	1
<b>Artikel:</b>	Bemerkungen zu eigenen Einwendungen der Impfgegner
<b>Autor:</b>	Gerhardi
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-545713">https://doi.org/10.5169/seals-545713</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 23.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

welche den Blutabfluß aus den unteren Körperregionen zum Herzen erschweren, begünstigen die Entstehung der Krampfadern. Hierher gehört z. B. das Verrichten körperlicher Arbeit im Stehen, weshalb die Krampfadern besonders bei Tischlern, Schlossern, Schmieden, Köchinnen, Ladnerinnen, Waschfrauen und Personen ähnlicher Berufszweige vorkommen. Für Frauen sind Schwangerschaften und schwere Geburten so häufig Ursache der Krampfadern verschiedener Körperteile. Von Bedeutung für die Ausbildung von Krampfadern ist vor allem auch die Darmtätigkeit: hartnäckige Darmtätigkeit, beengende Kleidung (Strumpfbänder) begünstigt derartige Blutstockungen. Endlich sei noch erwähnt, daß bei manchen Herzleiden als Ausdruck einer mangelhaften Blutzirkulation Krampfadern beobachtet werden.

Die Behandlung der Krampfadern muß sich selbstverständlich vor allem nach der Ursache des Leidens richten. Im allgemeinen ist die Hauptaufgabe, Regelung bezw. Anregung der stockenden Blutzirkulation. Dies

wird durch nichts schonender und zweckmäßiger erreicht als durch kalte Wasseranwendungen, tägliche Fußbäder (auch Wechselseitige), kalte Wickel oder Umschläge. Wenn sachgemäß und vorsichtig verfahren wird, kann man mit diesen Anwendungen nie schaden, wohl aber dauernde Heilerfolge erzielen. Meist sind Krampfadernleidende sehr ängstlich bezüglich derartiger Wasseranwendungen. Die meisten derartigen Patienten sind gewohnt, beständig ihre Krampfaderbinde zu tragen und nur zögernd verstehen sie sich dazu, die Binde während der ganzen Wasserkur wegzulassen.

Daß man bei der Behandlung der Krampfadern auf eine Regelung der Verdauung ein besonderes Augenmerk zu richten hat, ist selbstverständlich. Vor Massage bei Krampfadern ist zu warnen. Sie darf nur auf ärztliche Anordnung vorgenommen werden. Eine operative Behandlung der Krampfadern kann nur in aller seltesten, besonders schweren Fällen in Betracht kommen.

(„Schweiz. Gesundheitsblätter“.)

## Bemerkungen zu einigen Einwendungen der Impfgegner.

Von Dr. Gerhardi in Lüdenscheid.

Es ist eine kecke Dreistigkeit, zu behaupten, daß der Segen der Impfung in einen Goldsegen für die Ärzte zusammen schrumpft. Glaubt man wirklich, daß die deutschen Impfarzte sich gegen ihre Überzeugung am deutschen Volke versündigen würden? Würden die in Frage kommenden 20,000 bis 25,000 deutschen Ärzte für ein Jahreseinkommen von 20 bis 50 Mark Jahr für Jahr Kinder impfen, wenn sie das für eine „Bestialität“ hielten, wenn sie nicht vielmehr, gestützt auf Tatsachen und Logik, die Impfung für einen Segen halten müßten? Alle ansteckenden Krankheiten sind Vergiftungen; bei jeder ansteckenden Krankheit wird Gift in den Körper hinein-

gebracht, allerdings nicht von den Ärzten, sondern von der Natur. Weshalb schimpfen die Impfgegner immer nur auf die „gift“-impfenden Ärzte, weshalb nicht auf die Natur? Die künstliche Impfung ist ein alter Brauch des Volkes, welches ganz richtig beobachtet hatte, daß der einmal von den Pocken Befallene und Genesene mehr oder weniger lange gegen Wiederansteckung gefeit war. Der durch die Natur mit den Giften der ansteckenden Krankheiten durchfeuchte Körper bildet Gegengifte, ein Vorgang, dessen uraltbekannter Ausdruck das Fieber ist. Diese Gegengifte von Menschen oder Tieren zu nehmen, denen sie geholfen haben — was

bekanntlich, wie bei der Pest, nicht immer der Fall ist — und diese Gegengifte den Erkrankten künstlich einzuverleiben, wie z. B. das Diphtherieheilserum, ist eine direkte Nachahmung des natürlichen Heilvorganges und die einzige „Naturheilmethode“, die auf diesen Namen Anspruch erheben kann. Wasserpunktionen gehören hierzu nicht, sie sind genau so gut eine Erfindung, eine Heilkunst des Menschen, wie andere Sachen auch. Eine Naturheilmethode ist auch die vorbeugende Pockenimpfung der noch nicht erkrankten Menschen. Alles, was bei dem uralten Volksbrauch der künstlichen Pockenübertragung von den Ärzten getan ist, hat in der immer weiterschreitenden Beseitigung der mit der ursprünglichen Methode Hand in Hand gehenden Nebenstände bestanden, die zu Kants Zeiten das Wort Bestialität vielleicht rechtfertigten. Er war im Jahre 1724 geboren und wir schreiben heute 1911.

Sonderbar, wenn wir so gut wie keine Pockentoten mehr haben, weshalb gibt es dann trotz der deutschen Sauberkeit — die den Ärzten an der Mehrzahl ihrer Patienten ganz unbekannt ist — jährlich Hunderttausende von Erkrankungen, Zehntausende von Todesfällen an Typhus, Diphtherie, Scharlach, Masern usw.?

Wer der erdrückenden Logik des Krieges von 1870 nicht glauben will, der mag sich aus den jedermann zugänglichen Statistiken davon überzeugen, daß alle Länder umso weniger Pockentote haben, je mehr bei ihnen der Impfzwang durchgeführt ist. Wäre die Pockensterilität in Deutschland so groß wie in Frankreich, Belgien, Österreich oder Russland, so hätten wir jährlich 4700, 5200, 5150 oder 24,000 Pockentote — wir haben aber nur jährlich etwa drei oder vier Dutzend! Daß die meisten Pockenfälle von Russland hereingeschleppt werden, kann man ja fast bei allen Fällen in der Zeitung lesen.

Alles, was Menschen ersinnen und schaffen, ist unvollkommen. Auch die Impfung hat

menschliche Mängel. Sie ist nicht und kann nicht sein ein mathematisch sicherer Schutz gegen Ansteckung. Es wird auch nicht verhindert, daß in einzelnen wenigen Fällen Schädigungen durch sie selber eintreten. Allerdings wird hier in den allermeisten Fällen etwas als Folge der Impfung hingestellt, was gar keine Folge ist. Wenn die etwa anderthalb Millionen deutscher jährlicher Erst-Impflinge alle am 1. Mai geimpft würden, so würde es etwa vier Wochen dauern, bis die Pusteln wieder verschwunden wären. Daß unter diesen anderthalb Millionen Kindern innerhalb der vier Wochen auch ohne Impfung mehrere hunderttausend an allen möglichen Kinderkrankheiten erkranken würden, ist selbstverständlich; sind die Kinder aber gerade vorher geimpft, so wird zwischen Impfung und Krankheit ein fast immer unberechtigter ur-sächlicher Zusammenhang angenommen.

Es soll aber nicht geleugnet werden, daß unter den jährlich anderthalb Millionen geimpfter deutscher Kinder infolge unglücklicher Zufälle — die mit der Impfung an sich angeichts der vielen Millionen nichts zu tun haben — 5 bis 10 Todesfälle indirekt infolge der Impfung vorkommen. Was will das aber gegenüber der Tatsache bedeuten, daß vor der gesetzlichen Impfung früher jährlich Zehntausende von Menschen unter den furchtbarsten Qualen an den Pocken starben?! Den humanen Herzen der impfgegnerischen Vorkämpfer sind offenbar diese Zehntausende unglücklicher Pockenopfer vollkommen gleichgültig, wenn nur die jährlich fünf oder zehn infolge der Impfung Gestorbenen am Leben bleiben. Weshalb veröffentlichen die Impfgegner nicht Abbildungen von Zehntausenden von Pockentoten aus früheren Zeiten Deutschlands oder aus den heutigen Zeiten Russlands, wo jährlich noch ungefähr 40,000 an dieser furchtbaren Krankheit sterben? Diese 40,000 mit einem Opfer von 10 oder 20 zu retten, ist nach der Ansichtung der Impfgegner ja ein

Verbrechen an der Menschheit! Weshalb schimpft man nicht auf die Natur, die die Grausamkeit und Schauflichkeit des Pockengiftes erzeugt? Wenn man die Natur veranlaßt, kein Pockengift mehr zu erzeugen, dann werden die Aerzte gern aufhören, zu impfen. Weshalb bringt man nicht Abbildungen von brennenden Bergwerken, untergehenden Schiffen, zusammenstoßenden Eisenbahnzügen, von den Zehntausenden, die jährlich in den deutschen Fabriken verbrüht und zerquetscht und zerrissen werden — mit der Forderung, daß der Bergbau und die Schiffahrt und die Eisenbahnen und die Industrie abgeschafft werden? Gibt es doch auch Völker, z. B. die Hottentotten, die alle diese Dinge nicht haben! Weshalb veröffentlicht man nicht eine mit Abbildungen versehene Liste der Opfer, die

Jahr für Jahr vom Bergsteigen, Turnen, Schwimmen, Rudern, Radfahren, Pferderennen gefordert werden? Abbildungen von Menschen, die beim Turnen und Bergsteigen sich die Glieder zerschmettern, beim Schwimmen ertrinken usw. usw., müssen doch zu der selbstverständlichen Forderung führen, sämtliche die Gesundheit grundsätzlich fördernden Körperübungen der Kulturmenschheit abzuschaffen. Weshalb fordert man nicht die Abschaffung der allgemeinen Wehrpflicht? Daß Deutschland dadurch in zehn Jahren spätestens zugrunde gerichtet sein würde, wäre ja nebenfachlich; Hauptfache ist, daß kein Mensch auf der Welt gezwungen werden kann, etwas zu tun, was er nicht will.

(„Gesundheitslehrer“.)

## Aus dem Vereinsleben.

**Liebe deinen Nächsten wie dich selbst** oder „Zu was eine Samariter-Generalversammlung auch gut ist“. Wir werden um Aufnahme folgender, jedenfalls origineller Zeilen ersucht:

„An unserer ersten Generalversammlung verlobte sich unsere Aktuarin, Fräulein Sophie Kiefer, mit Herrn Rudolf Dennler, ebenfalls Mitglied. Den Verlobten unsern besten Glückwunsch.

Der Samariterverein Wangen b. Olten.“

Wir schließen uns dieser Generalverlobung natürlich mit Freuden an.

Die Redaktion.

Der Samariterverein **Kirchlindach und Umgebung** schloß am Samstag, den 13. Dezember, seinen Samariterkurs mit der üblichen Prüfung. Der Experte der beiden Patronatsorganisationen, Herr Dr. Müller in Zollikofen, anerkannte, daß die Leute währhaft gearbeitet haben, und so wurde denn auch niemand „fliegen gelassen“. Auch hier zeigte sich wieder die echte Berner Art, die zäh und beharrlich ist und treu zum Guten steht, wenn sie es einmal erkannt hat. Aus einem großen Umkreis von Stundenentfernung rekrutierten sich die Schüler, und trotzdem es auch manchmal „chutete“, waren die Abwesenheiten äußerst gering. 33 neue Soldaten sind in die Reihen

getreten. Hoffen wir, daß sie freudig ausharren, bis sie den Landsturmdienst hinter sich haben. Dank gebührt dem unermüdlichen und mit viel Humor und echter, warmer Freundlichkeit arbeitenden Herrn Dr. Häser in Uettlingen, der uns versicherte, daß er bis jetzt nur Gutes von seinen praktisch arbeitenden Hülstruppen erfahren habe. Im gemütlichen Teile gaben die Leute „Eine Kropfoperation“ zum besten, die zeigte, wie die Grundätze über A- und Antiseptis und über künstgerechten Krankentransport zu verstehen sind. Uns tat das Zwerchfell weh, ohne daß etwa das Operiermeister dreingefahren wäre! Dank allen für all das Schöne und Freundliche und auf Wiedersehen!

**Hedingen.** Der nachfolgende Bericht ist leider etwas verspätet; ich hoffe aber, daß mir die geschätzten Samariterinnen und Samariter deshalb nicht zürnen werden.

Die von der Samaritervereinigung Amt und Limmat am 12. Oktober in Hedingen durchgeführte Feldübung war vom prächtigsten Wetter begünstigt. Es beteiligten sich 8 Vereine mit 135 Samaritern und 20 Simulanten. Der Übung lag folgende Supposition zu Grunde:

„Durch Erdbeben wurden einige Gehöfte im Neugstertal zerstört und die Straße talauf- und abwärts